

Etwas über den Braunbären

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Es dürfte nicht allzuvielen Waidmännern geben, denen in freier Wildbahn der Anblick eines europäischen Braunbären beschieden gewesen ist. Außerdem werden viele Tier- und Naturfreunde gar nicht wissen, daß in unserem prächtigen, nicht nur historisch-biologisch bemerkenswerten Alpentheil Meister Petz überhaupt noch in freier Wildbahn anzutreffen ist.

Mir war dieses Glück schon in frühester Jugendzeit beschieden, als wir einige Monate im hoch gelegenen Creto, einem kleinen Dorf oberhalb von Riva, das damals noch zu Österreich gehörte, verbrachten. Wir wohnten etwas außerhalb des Ortes in einem einsam stehenden Haus, das der Seidenraupenzucht diente. Hier war es, daß eine Zeit hindurch während der Nacht ein Bär an unser Haus seine Trittsiegel setzte. Der Grund hierfür mag wohl gewesen sein, daß in einer ebenerdigen Kammer, deren Fenster nur mit Fliegengitter vermachet war, geräuchertes Fleisch hing und dessen verführerischer Duft wohl eine Anziehungskraft auf den Bären ausübte.

Vor wenigen Jahren wurden mir in einem anderen Teil Südtirols Bienenkörbe gezeigt, die nachts vorher den Besuch eines Bären hatten und dementsprechend zugerichtet waren. Der Bär ist ein großer Freund von Süßigkeiten. Deshalb liebt er nicht nur die süß schmeckenden Blüten des Roten Klees, sondern noch viel mehr die schmackhaften Getreideähren, die er, auf dem Boden eines Feldes sitzend und rutschend, mit den Vorderbranten durch das Maul zieht. Dabei richtet er verständlicherweise beträchtlichen Feldschaden an.

Überhaupt ist der Bär in freier Wildbahn ein ungemein fesselndes Tier, dessen Beobachtung nicht nur interessant, sondern auch erheiternd sein kann. Das gilt beispielsweise dann, wenn der Bär mit dem Durchwühlen eines Ameisenhaufens beschäftigt ist. Was er dabei aufführt, wenn sich Ameisen um seinen Fang herum festgesetzt und seine Augen überfallen haben, muß man gesehen haben. Unter Kopfschütteln, Kratzen und Wischen mit den Tatzen läuft er einige Schritte, und versucht durch allerlei Kapriolen sich von seinen Peinigern zu befreien. Überhaupt ist der Bär ein sehr unterhaltsames Tier. Selbst ältere Bären zeigen ein ausgesprochenes Spielbedürfnis. Hatte ich doch in einem großen Buchenwald Südkrains Gelegenheit, einen Altbären zu beobachten, der auf dem schmalen Steig eines Steilhanges plötzlich entdeckte, daß durch ihn Steine und Grasbüschel hinunterkollerten. Er blieb deshalb stehen, begann mit den Vordertatzen Erdknollen zusammenzuscharren, diese an den Wegrand zu schieben und den dabei hinunterkollernenden Brocken interessiert nachzuschauen. Kaum vorstellbar ist übrigens auch die Schnelligkeit, die ein Bär selbst auf steilem Gelände entwickeln kann. Die geringste Luftströmung mit dem schwächsten Hauch menschlicher Ausdünstung genügt schon, um einen Bären in eine rasante Flucht zu versetzen.

Freifliegende Geier in Salzburg

Von Heinrich WINDISCHBAUER

Vor zehn Jahren wurden im Tiergarten Hellbrunn die ersten Weißkopf- oder Gänsegeier (*Gyps fulvus*) freigelassen und mit einem offenliegenden Futterplatz eingebürgert.

Im Laufe der Jahre wurden weitere Geier, meist aus Tiergärten, dazugekauft und freigelassen.

Während dieser zehn Jahre wurden nachweislich zwei Geier abgeschossen (in Elsbethen und Berchtesgaden), ein Geier („großer Pipsi“ genannt) wurde vor dem Tier-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Etwas über den Braunbären. - In: TRATZ Eduard, Salzburg \(1976\): Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VII. Folge. 66](#)